

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 75 (1981)
Heft: 8

Artikel: Von Werner Sutter zu Heinrich Beglinger
Autor: Pfister ,Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Werner Sutter zu Heinrich Beglinger

Kleine Basler/Berner Chronik

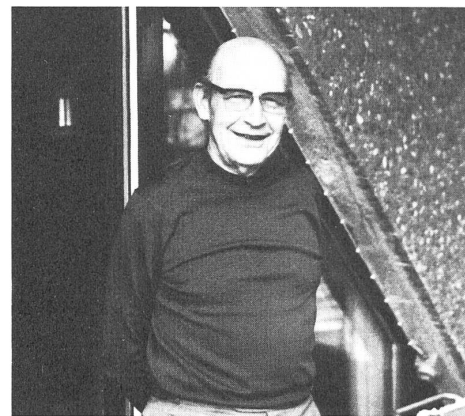
Zu schreiben habe ich in erster Linie vom Wechsel auf dem Gehörlosen-Pfarramt Basel/Solothurn. Doch zuerst sei kurz erwähnt, was mir vom übrigen Geschehen bekannt geworden ist.

Basler Chronik: Da weiss ich nur von zwei freudigen Ereignissen: In Pratteln sind dem jungen Ehepaar Stefano und Marlys Faustini muntere Zwillinge geschenkt worden: Carmen und Patricia; und Rudolf Byland aus Riehen hat mit Charlotte Höpf aus Freiburg i. Br. den Ehebund geschlossen. Gottes Segen für beide Familien!

Berner Chronik: Peter und Lotti Jost-Burg-herr in Liebefeld haben eine gesunde Miriam bekommen; getauft wurde Stefan, Büblein von Josef und Susy Kerekes-Kyburz; Bern. Nachzutragen ist die ökumenische Hochzeit zwischen Hans Kunz und Vreni Schmid in Bern, herzliche Glückwünsche! – Dann bringt der Frühling für viele junge Menschen neue Lebensstufen. In Münchenbuchsee wurden konfirmiert: Sandra Berg aus Marly, die weiterhin die Schule besucht; Regina Habegger aus Huttwil (landwirtschaftliches Haushaltjahr); Stefano Alessandrello aus Wengen, der in der Brunau, Zürich, eine Bürolehre antritt; Bendicht Fankhauser aus Oberthal (Schreinerlehre); Andreas Leuenberger aus Konolfingen (Oberstufenschule Zürich). Dem flotten Quintett wünschen wir eine erfreuliche Zukunft! – Ihre Lehrzeit abgeschlossen haben Adriano Buttazzoni aus Büren als Maler und Susanne Vargas aus Bern-Mooseedorf als Bauernmalerin. Neu beginnen eine Lehrzeit Julia Gräppi aus Hünibach als Teppichknüpferin, Carla Lau aus Ostermundigen als Köchin und Rebekka Schmalzle aus Uttigen als Vorhangnäherin; auch Rolf Leuenberger aus Oleyres steigt ein in seinen künftigen Beruf als Bäcker-Konditor. – Erfreuliches zu melden gibt's auch von Kindern gehörloser Eltern: Fabian Rohr aus Lengnau wird Sekundarschüler; als Neukonfirmierte beginnen ihre Lehre Carlo Albisetti in Sonceboz und Markus Schmid in Hinterkappelen (Mechaniker bzw. Spengler-Sanitär); guten Lehrabschluss konnten melden Gabi Aegerter in Bern als Kosmetikverkäuferin, Franz Schmid in Rüfenacht als Maler und Isabelle Thuner, Ostermundigen, als kaufmännische Angestellte. Viel Glück und

Mut der ganzen kommenden Generation! – Bewegt haben uns auch Nachrichten von der Schattenseite, besonders drei Todesfälle: Infolge Herzversagen hat uns Michael in Oftringen nach drei Wochen wieder verlassen – herzliche Anteilnahme, liebe Rolf und Vreni Steiner-Wyss! Über den Tod Eugen Hulligers (Hausbursche in Münchenbuchsee und mein langjähriger «Verkehrspolizist») hat Vorsteher i. R., Hans Wieser, in Nr. 6 der GZ berichtet. Vor allem traf uns der Abschied von unserem katholischen Freund Roger Seiler, Autospengler aus Steffisburg, der im blühenden Alter von 25½ Jahren ganz unerwartet einer Hirnblutung erlag – unser Beileid gilt den geprüften Angehörigen! Viel Mut und Gottesvertrauen wünschen wir auch der Spitalpatientin Alice Henzer aus Schwarzenburg! – Noch viel gäbe es aus dem Bernbiet zu melden: Wie Pfarrer Giezendanner und W. Pfister mit Gehörlosen zusammen das Jahr des Behinderten den Gemeinden nahebrachten – in Bern, Münsingen und Rapperswil, in Interlaken, Lyss, Hasle und Wattenwil. Zu berichten wäre von den Hauptversammlungen unserer Vereine, vom Fussballturnier samt Unterhaltungsabend, vom Erfolg der Berner Equipe an den Langlaufmeisterschaften in Vercorin usw. Nur noch etwas Persönliches: Meine Frau Ursula verlebte im Ferienhaus Bühl als Köchin im Skilager der Schüler eine frohe Woche; dafür durfte ich an meinem 66. Geburtstag unter Anleitung von Fachgärtner Rudolf Marbot aus Säriswil an einer Grossaktion des Naturschutzbundes mithelfen: Setzen von 32 000 Sträuchern bei Gampelen im Seeland, von Hecken gegen Windschäden und als Nistplätze für seltene Vögel; so kann man auch im AHV-Alter gute Tage erleben! Doch nun endlich zu meiner Hauptsache:

Liebe Freunde Werner Sutter und Heinrich Beglinger! Dienstag auf Mittwoch, in der Nacht vom 31. März zum 1. April 1981, um 00.01 Uhr ist der evangelisch-reformierte Gehörlosenpfarrdienst in beiden Basel und Solothurn auf die jüngere Generation übergegangen. Damit hat für den Scheidenden nach langen Verhandlungen die schwierige Nachfolgefrage durch diese Berufung eine überaus



Werner Sutter

(1966–1981 Gehörlosenpfarrer von Basel und Solothurn) vor seinem schönen Heim in Biel-Benken in der letzten Amtswache.

glückliche Lösung gefunden. Und damit öffnet sich für den neuen Amtsträger die Türe zu einem frischen Wegstück voller Verheissungen und lohnender Aufgaben. Als Präsident unserer ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosenseelsorge rufe ich Euch beiden ein herzliches Dankeschön und Glückauf zu!

Lieber Werner Sutter! Als Du 1910 in Basel zur Welt kamst und daselbst heranwuchstest, hat niemand gedacht, dass Du auf so glückliche Weise länger als wir andern das schöne Gehörlosenpfarramt versehen und nun in jüngere Hände legen dürftest. Doch bis dahin war ein langer, reicher Weg zurückzulegen: drei Jahre Studium am bischöflich-methodistischen Theologenseminar in Frankfurt am Main; dann Prediger- und Gemeindedienst in Biel (1 Jahr), Grosshöchstetten (3 Jahre), Luzern (4 Jahre) und Adliswil ZH (9 Jahre). In Lea Rösch aus Brugg BE hast Du die Lebensgefährtin gefunden, welche Dir bis heute in Heim und Gemeinde als wahre Gehilfin nach 1. Mose 2,18 zur Seite steht; drei Kinder wuchsen zu Eurer Freude heran. In die Adliswiler Zeit fielen zwei zukunfts wichtige Aktivitäten: Das dreijährige Theologiestudium an der Universität Zürich und die Leitung des Schwerhörigenvereins Adliswil. Von 1951 bis 1961 kehrtest Du in Deine Heimatstadt Basel zurück; schon in diesem Jahrzehnt hätte Dich die Basler Landeskirche gerne zum Mitarbeiter gemacht: Längst war es ja bekannt, dass Du vor allem mit heranwachsender Jugend mit seltener Gabe umgehen und sie unterrichten kannst. Aber noch folgten 5 Jahre als Jugendpfarrer in Winterthur. Dann aber war es soweit: Die Basler Kirche berief Dich als Religionslehrer für Gymnasium und Realschule und übergab Dir gleichzeitig die Gehörlosenseelsorge Basel/Solothurn. Wir bewunderten Dich, wie



Konfirmation 1981 Münchenbuchsee:

v.l.n.r.: Bendicht – Pfr. Giezendanner – Andreas – Sandra – Regina – Stefano.

Du ab 1966 beide grossen Arbeitsgebiete mit Energie und Geschick an die Hand nimmst. Bald merktest Du: Verkündigung und Dienst bei Gehörlosen im Umfang von drei Kantonen kann man nicht nur nebenbei besorgen. So wurdest Du vom Schuldienst mehr und mehr entlastet, und Du konntest Dich ganz dieser neuen, packenden und spannenden Aufgabe widmen. Dabei hast Du von 1966 bis 1968 noch den Taubstummlehrerkurs am Heilpädagogischen Seminar in Zürich mit Erfolg absolviert. Bei meinem Abschiedsbesuch vor drei Wochen bekanntest Du mir: «Diese Jahre mit den Gehörlosen waren die schönsten in meinem Leben, weil ich tief im Innern gespürt habe: Hier bin ich am rechten Platz!» – Das haben wir ändern an Dir immer wohlthuend gemerkt: Solche Überzeugung überträgt sich auf Gemeindeglieder und Kollegen, steckt an und bereichert. Als Kollege, als Lehrer an der Oberstufenschule Zürich, als Prediger mit Deiner einprägsamen biblischen Verkündigung: Jung im Herzen bist Du geblieben, Deine Gemeinde hat an Dir stets einen verständnisvollen Freund gehabt. Besonders wichtig war Dir von Anfang an Gewinnung und Ausbildung eines guten Nachwuchses. Darum ist für Dich das schönste Abschiedsgeschenk: Heinrich Beglinger als Dein Nachfolger!

Ja, lieber Heinrich, jetzt bist Du an der Reihe. Auch Dir wurde an der Wiege des Bergbauernbuben nicht gesungen, dass Du mit 39 Jahren in St. Martin, Basels ältestem Gotteshaus, feierlich zu diesem Dienst im Gehörlosenpfarramt eingesetzt wirst. Da werden Deine Gedanken zurückgehen: zu Deinen Eltern im Glarnerland, die dich im Oberstock hoch über Mollis am 19. April 1942 aus Gottes Hand empfangen – zurück zu den frohen Jugendjahren im Kreise Deiner vier Geschwister – zurück auch zu jenem 3. März 1951 (vor 30 Jahren also),



Heinrich Beglinger

nach 12 Jahren Chauffeurdienst vor seiner letzten Busfahrt in Münchenbuchsee am 26. März 1981!

den Du selber 1971 in der Gehörlosenzeitung so beschrieben hast: «Eine schwere Hirnhautentzündung hatte mich befallen. Mein Vater musste mich mit einem grossen Holzschlitten ins Tal hinunterbringen. Dort wurde ich sofort in ein Spitalauto verladen. Mit Blaulicht und Sirene raste der Wagen Richtung Kantonsspital. Während der Fahrt kam der schrecklichste Augenblick meines Lebens: Wie von unsichtbarer Hand wurde plötzlich mein Gehör ausgeschaltet. Meine Mutter hatte mir soeben noch tröstlich zugesprochen. Diese Trostesworte verstummten von einer Minute auf die andere...» – Aber auch Dein Leben ging weiter: Schule St. Gallen, unter anderem bei Lehrer Hans Wieser, Deinem nachmaligen väterlichen Chef und Freund; Konfirmandenunterricht bei Hans Graf; vierjährige Lehrzeit als Dreher in Rüti ZH mit Gewerbeunterricht beim unvergessenen H. R. Walther, bei Otilie Schilling und Gottfried Ringli. Ein Filmerlebnis brachte Dein inneres Leben auf eine ganz neue Bahn (auch das gibt es also!). Doch zunächst hast Du Dir nach der Lehre 1½ Jahre lang durch Berufsarbeit Geld verdient. Damit konntest Du während 3½ Jahren das Predigerseminar Chrischona ob Riehen besuchen; mit dem Bibelwort, seiner Umwelt und seiner Anwendung bist Du tiefer vertraut geworden. In den Semesterferien hat Dir die handwerkliche Berufsarbeit nicht nur die Finanzen zum Weiterstudium verschafft, sondern Dir auch den Zusammenhang mit dem wirklichen Arbeitsleben erhalten. Nach der Einsegnung als Prediger folgte sogleich der Dienst in unseren Landeskirchen: Zuerst 13 Monate in der hörenden Kirchgemeinde Birrnsdorf ZH und auf der St. Galler Gehörlosenseelsorge. Es kamen dann die beiden denkwürdigen Jahre 1967 bis 1969 auf dem Berner Pfarramt: Du wohntest im malerischen Stübchen an der Postgasse 56, übernahmst willig meinen ausgedienten Citroën 2 PS und hast sofort Kontakt aufgenommen mit den 1500 Gehörlosen unseres grossen Kantons. Predigt und Hausbesuche, Religionsunterricht und Unterweisung in Münchenbuchsee und Wabern sowie kirchliche Handlungen gehörten zu Deinen Rechten und Pflichten. Für mich selbst bedeuteten jene zwei Jahre Mittel- und Höhepunkt meines eigenen Dienstes bei den Gehörlosen; und noch heute danke ich all jenen Institutionen, welche dieses Hilfspfarramt ermöglicht hatten. Vorab die Zwischenstunden, wo wir zusammen Hebräisch und Philosophie trieben oder Martin Luther lasen, gehören zu meinen lieben Erin-

nerungen an diese Zeit. Schon bald einmal schlug mir der früh verstorbene Joseph Pieren aus Adelboden vor: «Heinrich soll Gehörlosenpfarrer werden im Berner Oberland; den Rest kannst Du behalten, er ist immer noch gross genug!» Eine Aussprache mit dem Synodalrat ergab: Wenn dadurch Willi Pfister frei wird für eine hörende Gemeinde, machen wir Heinrich Beglinger sofort zum Gehörlosenpfarrer. Aber Willi Pfister wollte das schönste Pfarramt, das es gibt, nicht vorzeitig verlassen. So kam Deine nächste Station: Münchenbuchsee! Hier hast Du Deine Familie gegründet: Christine geborene Jung steht Dir als verständnisvolle Gattin zur Seite, Esther und Benjamin wachsen zu Eurer Freude heran. Und in der Schule selbst: In diesen 12 Jahren wurdest Du das, was man eine Mittelpunktfigur nennt; als Lehrer und initiativer Erzieher; als rechte Hand von Hans Wieser und Maja Loosli in der Verwaltung; als zuverlässiger Buschauffeur zu jeder Tages- und Jahreszeit und bei jedem Wetter; als Bibliothekar der schweizerischen Bücherei – alles in allem eine Stellung also, von der Eugen Sutermeister siebzig Jahre zuvor nur träumen konnte. Dazwischen fandest Du noch Zeit, einige Jahre lang als Sekretär des Schweizerischen Sportverbands zu wirken und einen Kurs für Autotheorie zu geben, wofür Du ein eigenes Lehrmittel schriebst. Darum tönte es mir im letzten Halbjahr etwa entgegen: «Den Chef kann man vielleicht ersetzen, Beglinger aber nicht!» – Und nun bist Du also doch zu ersetzen. Was Hans Wieser und Willi Pfister und nun auch Werner Sutter erleben, das darfst auch Du erfahren: Deine frühere Arbeitsstätte wird weiterhin florieren; und jedesmal, wenn Du als Bibliothekar dorthin zurückkehren wirst, magst Du etwas davon verspüren: Welch gute Dienste Du dort geleistet hast, wie sehr die Wiederbegegnung mit Dir alle Mitarbeiter an eine fruchtbare Zeit gemeinsamen Wirkens erinnert. – Nun aber schaust Du in die Zukunft. Wir wissen Dich auf dem rechten Platz, wünschen Dir und den Deinen Gottes Segen und freuen uns auf den 3. Mai, auf Deine feierliche Amtseinsetzung; in der Hoffnung, dass an diesem Sonntag auch gehörlose Gemeindeglieder aus dem Bernbiet die Reise nach Basel antreten (siehe auch im Anzeigenteil dieser Nummer). Unser Dank und unsere besten Wünsche begleiten Dich in Dein neues Amt.

Namens der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosenseelsorge

Willi Pfister, Muri bei Bern